

# Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost  
erscheint täglich, und kostet  
per Post 1/4jähr. 1 fl. 33 kr.,  
1/2jährig 3 fl. 6 kr. C.M.

für Wien monatlich 24 kr.,  
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,  
halbjährig 2 fl. 24 kr.  
Conv. Mze.

## Zeitung

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: F. C. Schall.

Herausgeber: Carl Haas.

Mitredacteurs: Joseph Kopp, Moriz Gausler.

N<sup>o</sup> 1.

Samstag, 1. Juli.

1848.

### I. Reichstagsfikung.

Am — Juli.

(Mit der größten Schnelligkeit — in kurzen, bündigen, aber getreuen Auszügen werden unter dieser Rubrik ununterbrochen, jedesmal noch an demselben Tage die sämmtlichen Verhandlungen des Reichstages in diesen Blättern mitgetheilt werden.)

#### Engländer's Utopien.

(J. K.) Auf allen Ecken kündigt Herr Ludwig Engländer einen Verein an, dessen Zwecke er in mehreren Punkten auseinandersetzt. Wir wollen zur Probe nur einiges anführen, als:

„Beglückung aller Menschen.“

„Gänzliche Aufhebung des Buchers, so daß dieses Wort aus der deutschen Sprache verschwinden soll.“

„Zahlung aller Schulden der Mitglieder, mögen jene auch noch so groß sein.“

„Versorgung der Alten, denen alle Genüsse zugesichert werden, die sonst nur der Reichtum verschaffen kann.“

Zum Schlusse wird versichert, daß dies Alles auch erreichbar sei, zum Troste der Spötter und Lächer.

Was soll man von einem Menschen denken, der es wagt, solchen Unsinn an den Straßenecken zu verkünden. Nach dem Grundsätze, daß man bis zum Beweise des Gegentheils von Jedem das Beste denken soll, müssen wir aber nur beklagen, daß ein so menschenfreundliches Herz sich nicht mit einem klareren Kopfe zusammengefunden hat.

Wir müssen es aber laut aussprechen, daß solche Worte, die an Louis Blanc's und Cabet's wahnsinnige Entwürfe erinnern, verkündigt in einer Stadt, die so viele Unglückliche, Dürstige, Verschuldete enthält, deren Anzahl noch durch die neueren Zeitverhältnisse gesteigert wurde, und in's Furchtbare gesteigert werden kann, daß solche Worte unter solchen Umständen gefährlicher sind als alle Wühlereien, als alle ge-

fürchteten Schrecken der Republik oder Demokratie, daß sie bestechender sind, als die Lehren des Kommunismus, dessen Schreckbild alle Gewalten gegen sich aufruft, und der in unserer Gesellschaft noch nicht genug verdorbenen Boden findet.

Jeder glaubt gern, was er wünscht. Mit welcher Glaubenskraft wird sich erst der Glende, der Verzweifelnbe an den Rettungsanker klammern, der ihm so großmüthig geboten wird. Und wenn nun, wie kein Vernünftiger zweifelt, die Hilfe sich als leeres Trugbild erweist, wird er nicht eher die Böswilligkeit und den Egoismus seiner Mitmenschen, als die eigene Verblendung anklagen? Dies und noch Mehreres würden wir dem Herrn Engländer zu bedenken geben, wenn er nicht eben durch dieses Plakat gezeigt hätte, wie wenig er fähig ist, die Folgen seiner Thaten zu bedenken.

Ein Glück ist es, daß unter den Wienern sich eine so reiche Fülle von natürlichem Sinn und gesundem Menschenverstande findet, was ihnen schon über manche Klippen geholfen hat, an die sie die Bosheit oder die plumpe Gutmüthigkeit unberufener Steuerleute getrieben hat. Aergere, Gleichgültigkeit, mitleidiges und spöttisches Lächeln, oder — schalendes Gelächter, waren meist die Wirkung, die das Lesen dieses Anschlages hervorbrachte, aber ich sah auch Thränen, hörte Seufzer, und die, Herr Engländer, können sie nicht verantworten. Es ist grausam, dem Armen ein Paradies zu zeigen, das er nie betreten kann. — Uebrigens haben Sie sich in der Unterschrift ein hübsches Titelchen ausgesucht, man sieht, die Philantropie steht hierin der Bureaukratie nicht nach.

#### Die goldene Civil-Verdienst-Medaille.

△ Seit den Märztagen ist eine auffallende Verminderung der Adels- und Ordens-Verleihungen bemerkbar, mit denen die priv. Wiener Zeitung die ersten Reihen ihrer Spalten zu schmücken pflegte.

Auch bemerken wir bei den in der Wiener Zeitung vom 3. v. M. bekannt gemachten Verleihungen der Verdienst-

Medaille eine Abänderung in der Benennung, indem dieses Verdienstzeichen jetzt „goldene Civil-Ehren-Medaille“ genannt wird. Es scheint also nunmehr auch Oben die Ansicht Geltung gewonnen zu haben, daß auch der „bürgerliche und adelig Geborne“ der Ehre würdig sei, und die Großen des Reiches nun nicht mehr allein sagen können: Unser ist das Erdenreich, aller Ehre ist unser Name voll. Ist diese Ansicht richtig, so folgt daraus die ganz natürliche Frage: warum wird nicht auch das Ehrenzeichen selbst und nur dessen Name theilweise umgestaltet?

Das Ehrenzeichen ist, wie es jetzt noch besteht, kein zeitgemäßes, es ist veraltet, kindisch.

Die Brust des Greises wird nach 50jähriger Dienstzeit mit einer goldenen Medaille geschmückt, und nicht selten mag es geschehen sein, daß dem Greise von seinen Enkeln und Kindern gesagt wurde: Man gab ihnen am Ende ihrer ehrenvollen Laufbahn etwas, was wir bei dem Beginn der unsern, nämlich in der Schule, wenn wir recht fleißig und sitzbar waren, schon erhielten.

Diese Art Auszeichnung ist also unverkennbar höchst unzumutbar, besonders wenn man erwägt, daß die Verleihung ohne alle Rücksicht auf Stand und Verdienst erfolgt, sondern hauptsächlich nur eine gewisse Anzahl Dienstjahre und nur selten wahres Verdienst in Anschlag kommt. Bald wird sie einem Kreishauptmann, bald einem Ortsrichter, dann wieder einen Schullehrer und Kanzleidner, bald an ein Individuum für „gemeinnützige“ Unternehmungen verliehen. Welch ein Unterschied des Berufes, des Wirkungskreises, der Verdienstlichkeit, und doch alles unter einander gemengt, wie Kraut und Rüben.

Doch wer trägt die Schuld an all dem Unsinne? Der hohe Adel, die Hofpartei. Ja, ja, nur Ihr allein, sonst Niemand; denn Ihr wollet nicht zugeben, daß der gute Kaiser die Brust des Bürgers mit einem Ordenskreuze schmücke, Ihr wollet ihm nur jenes Kreuz zu tragen erlauben, welches Ihr ihm auf Schultern und Rücken geheftet! Ihr würdet Euch erniedrigt glauben, wenn die oft viel edlere Brust des Unadeligen ebenfalls ein Kreuz, ein Stern schmücken würde.

Doch, glaubt es mir, wir gewöhnliche Menschen haben gar kein Verlangen nach so erbärmlichen Tand, wir verlangen nur, daß die „Gemeinnützigen“ unter uns wenigstens den bis jetzt „Gemeinschädlichen“ in so ferne gleichgestellt werden, daß auch diesen eine vernünftige, dem Mannes- und Greisenalter angemessene, aber nicht wie bisher kindische Auszeichnung zu Theil werde.

Napoleon kannte nur einen Orden, den der „Ehren-Legion.“ Dieses Ehrenzeichen schmückte des gemeinen Soldaten Brust so gut, wie jene des Kaisers.

Also bitten wir um ein anderes, die Ehre unserer Braven bekundendes Ehrenzeichen an die Stelle desjenigen, welches dem Ehrenzeichen der Schulkinder viel zu ähnlich, also für Männer und Greise unschicklich und kindisch ist.

Euch aber, besternte und bekreuzte Große, beschwören wir im Namen der Vernunft, nicht länger dagegen zu sein!

## Gutgesinnte, hütet Euch!

Der Affe gar possierlich ist,  
Zumal wenn er vom Apfel frisst.

Gutgesinnte, treue Anhänger des Kaiserhauses, hütet Euch! ein gar großer Feind harret Euer, muß ich Euch zuzurufen, seit gestern zurufen. — Ihr werdet fragen, weshalb? — Ja, dies ist eben eine ominöse Geschichte. — Höret mich! —

Um nicht durch den in Strömen herabgießenden Regen ganz und gar durchnäßt zu werden, flüchtete ich mich vorgestern, von einer kleinen Lustpartie rückkehrend, in die vollgestopften Räume eines heimfahrenden Omnibus. Der Zufall lächelte mir zu und führte mich neben einer hübschen zarten Blondine zu sitzen, mit welcher ich alsbald ein Gespräch anzuknüpfen suchte. Mir vis-à-vis war eine sonderbare Gestalt postirt, ein hageres Männlein mit fragenhaften Gesichtszügen, aufgeworfener Lippe und grüngrau spielenden Augen, das leibhaftige Konterfei eines Höllenkandidaten.

Kaum war ich so glücklich mit meiner schönen Nachbarin zu sprechen, als sich dies Männlein sogleich mit in die Unterhaltung schmuggelte und der Tendenz meines Gespräches alsbald eine politische Wendung zu geben versuchte. Nicht gewohnt mit Damen mich über Politik in Diskussionen einzulassen, gab ich diesem modernen Mephisto wenig, oder besser gesagt, kein Gehör, weshalb er sich erbot an seinen Nachbar, einem Bürger, wendete, und zu peroriren anfing.

Gar fürchterlich wüthete dieses Männlein über unseren Hof und dessen Familienglieder, tadelte Alles, und kleidete sein Gespräch in so mancher entehrende Phrase ein. — Doch nicht genug, jetzt schaudert Bürger Wiens, erzittert Nationalgarden und ihr Vorkämpfer der Freiheit, bebet in Euch zusammen, er entblößte einen Degenstock, prüfte mit dem Nagel die Schärfe der Klinge, und rief laut aus: „Den ersten, welchen ich höre, daß er bei Rückkunft des Kaisers Vivat ruft, stoße ich sogleich nieder.“

Wißt wohl, wer jener Wütherich ist? Ein Wolf in Schafskleidern, ein Rabe, der gerne Adler sein möchte, ein Klerikus von den hiesigen Michaelern.

Mußt dich nicht so zürnen, liebes Seelsorgerlein, könnte deiner Gesundheit Nachtheil bringen; auch mußt du deine armen Mitbrüder nicht so in Angst und Schrecken versetzen, das ist ja nicht geistlich; — und dann morden — aber morden! — weshalb? Die armen Kleinen leben ja auch gerne, — und Bürgerblut vergießen wäre doch auch schrecklich! — Verzeihe unserm lieben Regenten, er kann ja nichts dafür, daß er von hier weggeführt wurde, ich lege mein Fürwort für ihn bei dir ein. Tirmann.

## Korrespondenz.

Von der Kulpa (kroatisch-krainische Grenze). Ebenso wie zur Zeit der berühmten Rede Kossuths, am ungarischen Landtage, in welcher derselbe und sein sauberer schweißwedelnder politischer Glaubensgenosse, Josipovitsch die Cistenzen Kroatiens regierte, und hiedurch die Nationalität der Illirier faktisch

unterdrückte, an deren Stelle aber die nach Ansicht der ungarischen Exaltados honigflüß-klingende ungarische Sprache einführen, und für deren Einführung sogar einen kurzen Zeitraum festsetzen wollte, eben so erhob sich auch nach Publikation des kaiserlichen Manifestes an die Kroaten und Slavonier in allen slavischen Theatern ein allgemeiner Schrei des Entsetzens, ja der tiefsten Entrüstung. — Die Erbitterung über diesen Geniestreich der Ungarn — denn man ist allgemein der Ansicht, daß die Proklamation des Kaisers von den ungarischen Ministern dem Kaiser in die Feder diktiert wurde — ist unbeschreiblich. Damit ist nun die Brandfackel des Bürgerkrieges in die ohnehin auf's Höchste irritirten Gemüther geschleubert worden, und das Unglück, — welches dadurch herbeigeführt werden muß, außer allem Begriff.

Die Entsetzung des Banus wäre ein großer Mißgriff, weil nur den separatistischen Tendenzen der Ungarn förderlich. Was die Ungarn anstreben, das ist Niemanden entgangen, der die Ereignisse vom 13. und 14. März kennt.

Durch die Ernennung des Baron Jelacic zum Ban wurde die Macht der Ungarn paralysirt, ihren präcipitirten Schritten — die keineswegs geeignet waren, dem Lande zur Wohlthat zu gereichen — einen Damm gesetzt, und sie in die Schranken der Mäßigung und der Geseflichkeit zurück geführt. Durch die Beseitigung dieser klugen Maßregel wären wieder alle Schleißen der Parteizwiste geöffnet, alle Schranken der Geseflichkeit abgerissen, und allen Uebergriffen der gedemüthigten Magyaren freier Spielraum gegeben.

ben. Die Kroaten sehen sich jetzt in ihren Munizipal- und Verfassungsrechten bedroht, ihre Nationalität gefährdet und ihre Existenz auf's Spiel gesetzt. Eine Unterordnung unter das Szepter der übermüthigen Magyaren ist ihnen unerträglich, der Gedanke daran schon empörend, besonders da die stolzen Magyaren in den jüngsten Tagen nur zu deutlich gezeigt, wie wenig sie fremde Nationalitäten außer ihrer eigenen zu achten verstehen. Alle österreichischen Slaven sammt der Militärgränze werden sich wie ein Mann erheben, weil sie als die numerisch stärkere Nation sich die Suprematie ihrer eraltirten Nachbarn durchaus nicht gefallen lassen wollen, und weil sie die Abschüttlung eines Joches — in das ihre Sprache bisher gelegt war — ernstlich wünschen und wollen \*).

Schon sind in Carloviz 15.000 Slaven versammelt, welche eine drohende Stellung eingenommen haben. Baron Frabovsky steht ihnen mit nur 1500 Mann gegenüber, eine Zahl — die gar nicht in Betracht zu ziehen ist. Die Folgen davon möge sich jeder selbst kommentiren. Jedenfalls stehen wir aber am Vorabende großer Ereignisse.

Gott befohlen!

\*) Aber wie stimmt das Alles nun zu dem Terrorismus, denn die Ilirier gegen die Deutschen üben? Es bleibt doch immer eine moralische Niederträchtigkeit die eigene auf Kosten einer anderen Nationalität erheben zu wollen — oder es ist das Zugeständniß geistiger Schwäche! — Red.

## P o m e t a g e :

### Wien.

Dem Erzherzog Stellvertreter wurde am Abend des 27. Juni von dem Korps der Techniker und der National-Liedertafel Fackelzug und Serenade gebracht. Der Erzherzog erschien mehrere Male auf dem Balkon und bezeugte seine Freude über die freundliche Demonstration, zu welcher sich zahlreiches Publikum eingefunden hatte, welches sich „Lebchörs“ ausbrach. Unter den Gefängen, welche produziert wurden: „Der deutsche Rhein“ — „Was ist des Deutschen Vaterland“ — und „Tirolerlied“, gestel dieses letztere von Sulzer am meisten.

„König Heinrich von Deutschland“, historisches Drama von Otto Prechtler, welches vor fünf Monaten in der Censur von Metternich mit damnatur belegt wurde, gelangt am Tage der Eröffnung des Reichstages in unserm deutschen (?) National-Theater an der Wie zur Aufführung.

— Vorgestern Nachts brannten in Purkersdorf drei Häuser — in Mannsdorff zwei Scheunen ab.

— Wie früher nie, steht man jetzt an allen Straßenecken fortwährend „Nationalfeste“ in Massen angekündigt. Man nimmt das „national“ unbedingt als auf das Deutschtum bezüglich — gefehlt. Bei einem solchen Nationalfeste vorgestern, wurden von den anwesenden zwei Musikbänden fast ausschließlich nur slavische Weisen aufgespielt, die von dem tollsten Gejohle begleitet, häufig zur Wiederholung verlangt wurden, bei deutschen Weisen blieb fast alles stille. Man sah auch einige rothe Mäusen in der Zuhörermenge. — Also künftig: nähere Bezeichnung, ihr Herrn Festgeber, damit man weiß, ob man zu einem böhmischen oder deutschen Nationalfeste gehe.

— Die Deputation der Nikolsburger Nationalgarde, welche, wie wir bereits berührt, gestern im Ausschusse erschien, kam Abends in die Aula, um ihre Sympathien für die Wiener, und ihre volle Beistimmung zu Allem, was diese gethan, zu erklären. An ihrer Spitze stand Herr Holzknicht, der von Nikolsburg zum Reichstag nach Wien gewählt war. Auf die etwas unart gestellte Aufforderung eines Gliedes der akademischen Legion, sein Glaubensbekenntniß hinsichtlich des Verhältnisses von Oesterreich zu Deutschland abzugeben, erklärte er, daß seine Mitbürger einzig und allein mit Deutschland fühlen, und schloß mit einem Hoch auf Deutschland. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir auch, daß der Abgeordnete von Nikolsburg in Frankfurt der äußersten Linken angehört, was großen Jubel hervorrief.

— Dem Fürsten Rudolph Liechtenstein, der, wie wir bereits be-

richtet — in Vicenza gestorben, wurde der Arm abgeschossen, amputirt, und in Folge dieser Operation starb der tapfere Held im 32. Jahre seines Lebens. Es erweisen sich überhaupt die Liechtensteine als würdige Söhne des großen Freiheitshelden aus den Napoleon'schen Kriegen, Johann Fürsten von Liechtenstein, als würdige Sprossen des erlauchten deutschen Fürstenhauses!

— Heute ist von Restroy ein neues Stück im Carltheater — und Wien, du bist nicht eine Woche lang schon in jubelvoller Erwartung? und ihr Zeitschriften, ihr sprecht nicht schon vierzehn Tage lang davon? Doch jetzt, ohne Scherz, wir hoffen von Restroy's Feder heute eine gute politische Satyre, eine Mitarbeit hoffentlich für Freiheit und Gleichheit, ein Schwert gegen die Reaktion.

— Der hiesige Männergefängnisverein veranstaltet demnächst eine große Akademie zum Besten der deutschen Flotte.

— Unser Möring, der Wiener-Frankfurter Deputirte hat einen glänzenden Triumph in der Paulskirche gefeiert. In der zwanzigsten Sitzung kam er, der dreißigste Redner von 200 Vorkamernten an die Reihe, und nach einer kurzen, markigen Einleitung kam er auf die Republik. Er pries sie in der Theorie, ging aber dann zur Einheit Deutschlands über und proponirte eine Exekutivgewalt aus drei Fürsten bestehend, an die Spitze Deutschlands unter dem Titel: „Oberste Reichsstatthalterei“, und bezeichnete kühn als diese Trias den Erzherzog Johann, den Prinzen Wilhelm, Onkel des Königs von Preußen, und den Prinzen Carl von Baiern. Später einigte man sich, in den verschiedenen Zirkeln, in welchen sich die Mitglieder der Nationalversammlung zusammen finden, und hat die Ansicht festgelegt: Ein Bundesoberhaupt zu wählen, und so fiel dann die einstimmige Wahl auf den durchlauchtigsten Erzherzog Johann.

### Ungarn.

Besth (27. Juni). Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft läßt auf der Osner Werke das erste Kriegsdampfschiff bauen, welches den Namen des ersten ungarischen Kriegsministers, „Mézarós“, führen wird. Dasselbe wird für 6 Kanonen eingerichtet. Hoffentlich werden diesem Ersten noch eine größere Zahl ähnlicher Schiffe

folgen, was in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen um so wünschenswerther wäre, als die südlichen Wirren das Schiffbarmachen einer kleinen Kriegesflotte auf der Donau jedenfalls nöthig machen.

Besth. (27. Juni.) Unser energischer Regierungs-Polizei-Chef Percezel hat den bei der Eisenbahn angestellten **böhmischen** Ingenieuren Khasda und Duiß, die gemessene Weisung geben lassen: binnen 3 Tagen die Gränzen des Landes zu überschreiten.

— Der von dem ungarischen Ministerium angeordnete Kor-don an der Drau ist bereits errichtet.

— Sáros-Patak. Das bisher in Galizien gelegene Regiment Wilhelm Husaren, ist dieser Tage bei uns eingetroffen. Die Mannschaft ist von dem besten Geiste besetzt.

— Weiskirchen ist von den Serben bestürmt worden.

Neufasß. Suplicak, der erwählte Wojwode, so wie die in Italien stehenden Grenzregimenter, sollen die Theilnahme an der Revolution refusirt haben.

### Böhmen.

An den letzten Ereignissen in Prag sollen sich besonders die

Franziskaner-Mönche betheiligt haben. Sie führten Volkshäuser — halfen thätig Barrikaden bauen und sie tapfer vertheidigen.

### Börsenkurs von heute:

Banfactien	990
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	69
detto detto " 4 "	56
detto detto " 3 "	40
detto detto " 2 1/2 "	—
Banco detto " 2 1/2 "	49
Anlehen vom Jahre 1834	540
detto detto 1839	175
Windischgräzer Loose	—
Gherházy 40 fl. Loose	46
Gherházy 20 fl. Loose	—
Waldstein'sche	—
Northbahnactien	992 1/2
Mitländer Eisenbahnactien	61
Gloggnitzer detto	455
Syrnauer detto	—
Pesther detto	60
Gmundner detto	165
Dampfschiffahrtsactien	465
Como Rentencheine	—

## Neueste Nachrichten.

Von der serbischen Grenze erhalten wir eben die Nachricht, daß in dem illirischen Banater Grenzregimente vollkommene Anarchie herrsche; der Kordon gegen Serbien ist so viel wie gar nicht bestehend; serbische Raubhorden ziehen ungehindert herüber und sengen und brennen, und berauben die Dreißigst-Kassen, ohne Widerstand zu finden. — Die gutgesinnten Offiziere in den Grenzregimentern werden verjagt oder sie müssen sich flüchten, und der Hauptmann Loncrarevic wurde geknebelt mit dem Antlitz dem glühendsten Sonnenstrahle ausgesetzt nach Carlowitz geschleppt. Das sind die Früchte der so süß geheuchelten freundschaftlichen serbischen Beziehungen zu Oesterreich! Fürst Milosch weilt in Innsbruck, wahrscheinlich sein ungeheucheltes Beileid auszudrücken, indes seine Völker die österreichischen Kassen leeren. Gott bessere es!

Bei Brood a. d. Save haben die Türken selbst sich einen Kordon gebildet um den Christen, die eben drüben grausam verfolgt werden, die Flucht abzuschneiden.

Paris (Telegraph. Depesche, 26. Juni 2 Uhr.) Der Chef der Vollziehungsgewalt an die Präfectur: Das Faubourg St. Antoine, der letzte Widerstandspunkt, ist genommen. Die Aufständischen sind unterworfen. Der Kampf ist beendet, die Ordnung hat über die Anarchie den Sieg davon getragen.

Diese Revolte war eine der blutigsten und bei weitem fürchterlicher als die Februar-Revolution. Man zählt gegen 2000 Gefallene. — Die Insurgenten-Partei bestand aus bewaffneten Arbeitern, Mitgliedern der neugebildeten Garde républicaine, die fast gänzlich übergegangen sein soll, und aus einem Theil der Garde mobile.

Viele Offiziere der Nationalgarde der 11. und 12. Legion standen an ihrer Spitze, ebenso viele Zöglinge der polytechnischen Schule. Die Insurgenten hatten vortreffliche Schützen und daher kam es, daß die Artillerie nicht viel wirken konnte. Die Aufständischen hatten sich nämlich auf die Cité \*), konzentriert, und haushohe Barrikaden gemacht. Wie nun Kanonen aufzuhren, waren größtentheils, ehe noch abgeprobt wurde, schon die Bedienung und die Pferde erschossen.

Vorzugsweise zielten die Aufrührer auf die Offiziere und Nationalgardien in Uniform. Lamartine war in Lebensgefahr, neben ihm traf eine Kugel das Pferd des Peter Bonaparte (Sohn Lucian's). General Cavagnac ist Chef der Vollziehungsgewalt \*\*).

\*) Der älteste Stadttheil mit kleinen, krummen Gassen.

\*\*) Eine mit dem bekannten, in Paris lebenden deutschen Schriftsteller, Heinrich Börnstein angeknüpfte Verbindung setzt uns in die angenehme Lage, alle Vorfälle in der französischen Hauptstadt auf das Schnellste mittheilen zu können. Red.